

Jahresbericht

2014





Der Gedanke, dass Angehörige verstorbener Kinder der Hilfe und der Begleitung bedürfen, wurde schon lange durch eine der größten Selbsthilfebewegungen, nämlich der „The Compassionate Friends“ (TCF), weltweit eindrucksvoll realisiert. Als die Psychologin und Theologin Dr. Mechtild Voss-Eiser in den frühen 1980er Jahren von einer Studienreise in die USA zurückkehrte, brachte sie die Idee der Trauerbegleitung mit nach Deutschland und Hamburg.



„Leistung, Erfolg, Fortschritt: Das sind die maßgeblichen Leitbilder und Werte unserer Gesellschaft – einer Gesellschaft der Macher und des Machbaren. Tod und Trauer haben vor diesem Hintergrund einen schweren Stand, sie führen uns unsere Grenzen überdeutlich vor Augen: Was ist denn da noch zu *machen*? Gar nichts mehr, so scheint es! Angesichts dieser Ohn-*macht* gerät Trauerbegleitung zu einer der größten Herausforderungen unserer Zeit, zu einer der schwierigsten und anspruchsvollsten Aufgaben überhaupt. Trauerarbeit und Trauerbegleitung sind längst unabdingbar und unverzichtbar zur *Lebenshilfe* geworden.“

Dr. Mechtild Voss-Eiser,  
Gründerin Verwaaste Eltern Hamburg e.V.

# Inhalt

<b>7</b>	<b>Vorwort</b> von Bärbel Friederich, 1. Vorsitzende des Vereins
<b>8</b>	<b>Wie wir (wieder) laufen lernten</b> Vereinsgeschichte und -vorgeschichte
<b>12</b>	<b>Trauer, Trost und Dank</b> Rückmeldungen aus 25 Jahren
<b>14</b>	<b>Respekt vor still geborenen Kindern</b> Eine Hebamme im Interview
<b>16</b>	<b>„Ich bin ja auch ein anderer Mensch geworden“</b> Interview zum Thema Trauer am Arbeitsplatz
<b>18</b>	<b>Arm, krank, arbeitslos?</b> Wie trauernde Eltern auch wirtschaftlich leiden
<b>20</b>	<b>2014 – ein Jahr voller Aktivitäten</b> Auswahl besonderer Angebote und Ereignisse
<b>24</b>	<b>Daten, Fakten, Hintergründe</b> 26 Wer wir sind 28 Was wir tun 30 Jahresrechnung 2014 31 Ausblick und Visionen 32 Gedenkteppiche 34 Impressum

# Vorwort



Liebe Freunde und Unterstützer der Verwaisten Eltern und Geschwister Hamburg e.V.!

Wie aus einer einfachen Raupe ein wunderschöner Schmetterling wird – das gehört vielleicht zu den größten Wundern der Natur. Der Schmetterling steht für Veränderung und Entwicklung, und auch wir haben uns entwickelt. Wir blicken zurück auf bescheidene, aber stets höchst engagierte Anfänge, auf 25 Jahre gemeinsame Arbeit für Trauernde. Wir möchten Sie einladen, in diesem Jahresbericht zu blättern, nachzulesen und zu staunen, wie sich der Verein immer wieder verändert und vergrößert hat.

Unsere Angebote haben wir regelmäßig angepasst und erweitert, um so möglichst nah an den Trauerwegen von Eltern und Geschwistern verstorbener Kinder zu sein, um Betroffenen viel Kraft und Zutrauen für ein verändertes Leben geben zu können.

Wie wichtig es ist, dass Eltern ihre Trauer auch für still geborene Kinder ausdrücken können, erfahren Sie ebenfalls in diesem Heft. Von den schlimmen Stunden, in denen Vorfremde und Hoffnung in tiefe Trauer und Verzweiflung umschlagen, berichtet unter anderem eine Hebamme.

Einen besonders schweren Stand haben Trauernde oft am Arbeitsplatz. Schließlich geht es hier doch darum, Leistung zu bringen, zu funktionieren. Kollegen und Vorgesetzte fühlen sich überfordert, manchmal fehlt auch einfach das Verständnis. Welche Gefühlswelten dann aufeinander treffen können, schildert ein betroffenes Ehepaar im Interview.

Wie viel Trauerbegleitung bewegen kann, hat ein zehnjähriger trauernder Bruder besonders treffend ausgedrückt: „Hier, in der Gruppe, wachsen mir Flügel. Die Flügel reichen bis zum Himmel, und da ist dann meine Schwester.“

Ihnen, die Sie uns auch 2014 wieder so wunderbar unterstützt haben, danke ich ganz herzlich. Bitte bleiben Sie weiterhin an unserer Seite, denn gemeinsam können wir viel bewegen!

Ihre

*Bärbel Friederich*

Bärbel Friederich

1. Vorsitzende der Verwaisten Eltern und Geschwister Hamburg e.V.



# Wie wir (wieder) laufen lernten

Wie fing eigentlich alles an? Wie entstanden Idee und Initiative zu den Verwaisten Eltern, wie wuchs und entwickelte sich der Verein? Ein Rückblick auf mittlerweile mehr als 30 Jahre Trauerbegleitung in Hamburg. Mit dabei: ein Bundespräsident, eine Bundeskanzlerin. Und viel, viel Einsatz



## 1985 – 1989

Am 1. November 1984 treffen sich in Hamburg erstmals Eltern, deren Kinder gestorben sind. Aus dem Treffen soll eine regelmäßige Selbsthilfegruppe hervorgehen. Initiiert wird die Gruppe von der Theologin und Psychologin Dr. Mechtild Voss-Eiser, die die Abende begleitet und moderiert. Unterstützt wird ihre Arbeit von der Evangelischen Akademie. Nachdem sich am ersten Abend fast nur trauernde Mütter versammelt haben, kommen nach und nach auch Väter dazu.

## 1990

Offizielle Vereinsgründung der „Verwaisten Eltern Hamburg e.V.“, Eintrag ins Vereinsregister am 2. November, fast genau sechs Jahre nach dem ersten Abend. Gründungsmitglieder sind neben Dr. Mechtild Voss-Eiser die Psychologinnen Jutta Rust-Kensa und Birgitt Lösch. Der Verein wird als gemeinnützig und mildtätig anerkannt, also auch von der Steuerpflicht befreit. Das Gruppenangebot hat sich inzwischen erweitert.

## 1991

„Leben mit dem Tod eines Kindes“, das überregionale Jahreshft der Verwaisten Eltern Hamburg e.V., erscheint zum ersten Mal.

\*\*\*

Regelmäßige überregionale Wochenendtrauerseminare werden von den Verwaisten Eltern in der Evangelischen Akademie – Tagungsstätte Bad Segeberg – etabliert.



## 1994

Anja Wiese wird als Leiterin der inhaltlichen Arbeit und der Vereinsgeschäftsstelle an der Esplanade eingestellt.

\*\*\*

Im Dezember erscheint der erste Rundbrief, den Vereinsmitglieder und Gruppenteilnehmer nun drei Mal im Jahr erhalten.

## 1997

Die Ausbildung für TrauerbegleiterInnen, die bisher vom Verein übernommen worden war, wird abgespalten und im Institut für Trauerarbeit zusammengefasst.



## 2000

Betroffene können sich jetzt auf einer Internetseite über den Verein informieren.

\*\*\*

Das Angebot der Verwaisten Eltern umfasst zwölf Gruppen. Für die angestellten Mitarbeiter in der Geschäftsstelle sind insgesamt zweieinhalb Stellen eingerichtet, außerdem wird der Verein von vielen ehrenamtlichen Helfern unterstützt.

## 2000

In der Hauptkirche St. Michaelis wird erstmals in Hamburg der Weltgedenkgottesdienst für verstorbene Kinder vorbereitet und durchgeführt, initiiert von den Verwaisten Eltern und dem dortigen Hauptpastor Helge Adolphsen.





**2001/2002**

Der erste Gedenkteppich, den verwaiste Eltern im Gedenken an ihre verstorbenen Kinder gestalten, entsteht.

**2004**

Zum ersten Mal werden still geborene Kinder mit einer eigenen Feier auf dem Öjendorfer Friedhof verabschiedet, initiiert durch Anja Wiese von den Verwaisten Eltern und Pastor Jürgen Probst von der Heimseelsorge.

**2004**

Der Verein bezieht seine neuen Büro- und Gruppenräume in der Bogenstraße 26.

\*\*\*

Statt in Bad Segeberg werden die Trauerseminarwochenenden ab jetzt in Bad Bevensen angeboten.

**2006**

Angeleitet von Anja Wiese bildet sich eine erste Gruppe für Eltern, deren Kinder durch Gewaltverbrechen gestorben sind.

**2006**

Bundespräsident Horst Köhler lädt Vertreter wohltätiger Organisationen, darunter Anja Wiese und die Trauerbegleiterin Maria Traut, zu einem Empfang ins Berliner Schloss Bellevue ein.

\*\*\*

Dank der finanziellen Unterstützung durch die Aktion Mensch und die Sozialbehörde Hamburg kann der Verein auch Angebote für verwaiste Geschwister entwickeln. Erste für Kinder und Jugendliche gedachte Gruppen entstehen unter der Anleitung der Psychologin Margit Bassler, die eigens zu diesem Zweck eingestellt wird.

**2007**

Das erweiterte Vereinsangebot drückt sich jetzt auch in einem erweiterten Namen aus:



**2010**

Der Verein feiert sein 20-jähriges Bestehen und verabschiedet Anja Wiese, die die Arbeit lange geprägt hat. Elisabeth Korgiel übernimmt die Leitung der inhaltlichen Arbeit.

**2011**

Dank startsocial, einer bundesweiten Initiative zur Förderung sozialer Projekte und Ideen, erhält der Verein Hilfe bei Finanzplanung und externer Kommunikation.

**2012**

Beim startsocial-Wettbewerb wird der Verein zu einem der 25 bundesweit besten Projekte gekürt, in Berlin überreicht Bundeskanzlerin Angela Merkel eine entsprechende Auszeichnung. Beteiligt hatten sich 100 Projekte.



**2012**

Mit einem professionell produzierten Jahresbericht legt der Verein erstmals in aller Ausführlichkeit Rechenschaft über seine Arbeit ab.

**2014**

2014 werden ca. 800 Trauernde in Gruppen, Workshops und Beratungsgesprächen begleitet.

\*\*\*

Die Verwaisten Eltern und Geschwister e.V. beginnen mit der Planung und Organisation für die Festveranstaltung anlässlich des 25-jährigen Bestehens im Jahr 2015.

## Trauer, Trost und Dank

Wie wichtig sind die Verwaisten Eltern und Geschwister wirklich? Was haben sie bewegt, was bedeutet ihr Angebot für Betroffene? Stimmen aus 25 Jahren



„Als Martin, unser Sohn, starb, schien die Welt zusammenzubrechen. In der Zeit größter Verzweiflung kamen wir zu den Verwaisten Eltern. Unser Leben wieder anzunehmen, lernten wir erst im Gespräch mit Menschen, die unser Schicksal teilten.“

*Adolf und Edith Singelmann*

„Als mein Sohn Moritz in der 38. Schwangerschaftswoche starb, ist mir der Sinn fürs Leben genommen worden. Die Verwaisten Eltern waren lebensrettend. Ihre Arbeit ist so wertvoll, von großer Bedeutung.“

*Janna Gelzlechter*

„Dass es Menschen gibt, die Kinder verloren haben und trotzdem weiterleben können, haben wir erst bei den Verwaisten Eltern erfahren. Mit ihnen sind wir ein gutes Stück dieses schweren Wegs gemeinsam gegangen.“

*Bettina und Achim von Ellm – mit Stephan und Kathrin im Herzen*

„Wie eine Mauer hat mich die Gruppe bei den Verwaisten Eltern und Geschwistern geschützt. Sie war wie eine Familie, die mich in trostloser Zeit gestützt und umarmt hat. Ohne sie hätte ich jede Zuversicht verloren, ich verdanke ihr Mut und Kraft.“

*Renata von Halem*

„1987 nahm sich meine Tochter Evelyn das Leben. Ich suchte Unterstützung bei den Verwaisten Eltern, nahm von jedem Gruppenabend guten Rat mit nach Hause. Bis heute kommt die Trauer in Wellen, sie hört nie auf.“

*Hanna Jaun*



„Vor noch nicht drei Jahren verunglückte meine Tochter Paula tödlich. Die Gruppe bei den Verwaisten Eltern war mir eine Erste Hilfe, sie gibt mir großen Halt. Allen Beteiligten und Betroffenen möchte ich meine tiefe Dankbarkeit aussprechen.“

*Horst Busch*

„In fast familiärer Weise fühlen wir uns den Verwaisten Eltern verbunden. Wir sehen uns als Teil einer Schicksalsgemeinschaft von Menschen, die verstehen, sich gegenseitig halten, tief mitfühlen. Mit ihnen konnten wir dieses Unglück, den Tod unseres Sohnes Alexander, überleben.“

*Renate und Jürgen Korntheuer*

„Nach dem Tod meiner Söhne David und Johannes habe ich hier wieder neuen Mut schöpfen dürfen.“

*Bärbel Schnitzler*

„Unser Sohn und Bruder Rainer war gerade 18 geworden, als er 1993 ganz plötzlich starb. Dass wir *nicht verrückt wurden*, sondern in ein anderes Leben *verrückt* worden waren, verstanden wir dank der Trauergruppen und -seminare. Langsam legte sich die Verzweiflung, doch noch heute vergeht kein Tag, ohne dass wir an Rainer denken, ihn manchmal auch beweinen.“

*Gisela und Bodo Falk*

„Vor 24 Jahren starb unsere Tochter Lisa-Marie im Alter von 17 Monaten. Manche Familienmitglieder konnten mit unserer Trauer nicht umgehen, viele Freunde wendeten sich ab. Erst bei den Verwaisten Eltern wurde mir geholfen, wurden meine Ängste und Sorgen verstanden. Wir haben Nähe und Trost erfahren, sind uns in der Trauer um unsere Tochter wieder näher gekommen.“

*Margret und Jörg Kubica*

„1986 starb unsere fast 16-jährige Tochter an Krebs. Dass wir schon damals eine Gruppe Betroffener gefunden haben, war großes Glück. Für die Hilfe, die wir erhielten, sind wir bis heute dankbar.“

*Etta und Gernot Wittmeier*



Manuela Sander, Hebamme am Universitätskrankenhaus Eppendorf (UKE)

## Respekt vor still geborenen Kindern

Wie sehr auch der Verlust bereits tot – oder still – zur Welt gekommener Kinder belastet, wurde lange unterschätzt. Erst allmählich entstanden und entstehen Angebote für betroffene Eltern. Von schlimmen Stunden, in denen aus Hoffnung plötzlich tiefe Trauer wird, erzählt die Hebamme Manuela Sander

**Frau Sander, Sie sind gelernte Hebamme und betreuen im UKE die Stillgeburten – ein Begriff, der vielleicht nicht allen Lesern vertraut ist. Was sind still geborene Kinder?**

Es geht um Kinder, die bereits im Mutterleib sterben und dann noch auf natürlichem Weg zur Welt gebracht werden müssen. Erst seit einigen Jahrzehnten entsteht ein Bewusstsein dafür, wie belastend solche Fehl- oder Totgeburten für Mütter und auch Väter sein können. Tatsächlich benötigen Eltern still geborener Kinder oft Begleitung bei der Verarbeitung ihres Verlusts.

**Wie sind Sie dazu gekommen, sich auf dieses sicher nicht ganz einfache Gebiet zu spezialisieren?**

Als ich 1998 von Mecklenburg-Vorpommern in den Hamburger Stadtteil

Barmbek zog, gab es am dortigen Allgemeinen Krankenhaus keine freie Stelle als Hebamme. Stattdessen habe ich mich für die Betreuung von Stillgeburten gemeldet. Das war eine echte Herausforderung. Aber ich habe mir auch gesagt: Gut, das soll dann so sein. Ich wollte, dass die Mütter nicht mit ganz schwerem Herzen nach Hause gehen. Und dass sie die Geburt, so dramatisch und traurig das alles ist, nicht als unangenehm empfinden. Man muss den kleinen Föten mit Respekt und Achtung begegnen, im Grunde ist das schon die Magie meines Berufs.

**Inzwischen sind Sie ans Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) gewechselt, haben dort eine Station für Stillgeburten mit aufgebaut. Wie läuft eine stille Geburt eigentlich ab?**

Im Wesentlichen wie eine ganz gewöhnliche Geburt, die durchaus mehrere Stunden dauern kann. Oft nehmen die Frauen anfangs an, dass man sie in Narkose versetzt und das Kind schon irgendwie herausholt. Dass sie ihr Kind auf natürlichem Weg zur Welt bringen müssen, ist für viele schwer zu verarbeiten. Wir bereiten sie aber in mehreren Gesprächen behutsam auf die tatsächlichen Abläufe vor.

**Wie können sich die Eltern nach der Geburt verabschieden?**

Auf Wunsch wird den Müttern das Stillgeborene ins Zimmer gebracht. Falls sie das nicht wollen, können wir ein anderes Zimmer herrichten, mit weißen Tüchern, einer Orchidee und einer Kerze. Da stellen wir das Körbchen hin. Einige ältere Damen – wir nennen sie Strick-

omis – versorgen uns mit gehäkelten Einschlagtüchern und Schmetterlingen. Einen großen Schmetterling für die Mutter und einen kleineren, den wir zum Kind ins Weidenkörbchen legen.

**Wie hat sich die Begleitung von Stillgeburten verändert?**

Noch in den 1980er Jahren sollten Mütter ihre still geborenen Kinder möglichst gar nicht zu Gesicht bekommen. Die Frauen konnten die Ereignisse überhaupt nicht verarbeiten. Eltern und Hebammen haben lange dafür gekämpft, dass es jetzt auch eine angemessene Begleitung für Mütter und Väter, würdevolle Ruhestätten und Trauerfeiern für die Kinder gibt. Doch das

alles kostet viel Zeit, Kraft und Engagement. Hebammen und Krankenhäuser allein können das personell kaum leisten. Der Verein Verwaiste Eltern und Geschwister hat uns hier von Anfang an mit großem Einsatz viel Arbeit abgenommen.

**Wie geht es weiter, wenn die Mütter einige Tage nach der Geburt aus dem Krankenhaus entlassen werden?**

Still geborene Kinder werden in Hamburg ein Mal pro Quartal auf dem Friedhof Öjendorf bestattet. Bis dahin bewahrt man sie in Kühlräumen auf. Die Eltern können sicher sein, dass mit ihren Kindern würdevoll umgegangen wird. Früher war das nicht der Fall, zum

Glück hat sich da viel getan. Einen festen Ort für ihre Trauer zu haben, das ist den meisten Angehörigen sehr wichtig. Manche Paare kommen jedes Jahr zum Todestag ihres Kindes, teilweise sogar aus dem Ausland, wenn sie mittlerweile umgezogen sind. Oft geht es auch vor allem um das Wissen: dass es diesen Ort überhaupt gibt, dass man da jederzeit hingehen kann.

Das Gespräch führte die Fernsehjournalistin Stephanie Zietz

### Wenn Vorfriede zu Verzweiflung wird

Für Eltern still geborener Kinder hält der Verein besondere Angebote bereit

Mütter und Väter, die um ihre still geborenen Kinder trauern, treffen sich in eigenen Trauergruppen. „Schmerz und Trauer sind genauso da wie bei anderen verwaisten Eltern“, sagt Elisabeth Korgiel, die die inhaltliche Vereinsarbeit betreut. Doch die Themen unterscheiden sich: „Bei still geborenen Kindern liegen Leben und Tod, Vorfriede und Verzweiflung besonders nah beieinander. Man wollte ein Kind willkommen heißen, alle Zeichen standen auf Anfang. Stattdessen muss man plötzlich Abschied nehmen – nicht nur vom Kind, sondern gleichzeitig vom Traum einer Familie.“

Auch weil es oft so schnell gehe, sei der Verlust für viele kaum zu verstehen, kaum zu ertragen. In den derzeit fünf Gruppen für Väter und Mütter still geborener Kinder gibt es daher die Gelegenheit, das Geschehene zu reflektieren, Gefühle wieder bewusst wahrzunehmen. Besucht werden sie von Eltern, deren Kinder vor, bei oder kurz nach der Geburt verstorben sind. Fast alle verbindet die Erfahrung, in ihrer Trauer nicht verstanden zu werden: „Häufig denken Außenstehende, dass das gar nicht so schlimm sein könne, man habe doch noch keine richtige Bindung aufgebaut“, so Korgiel. „Aber die Liebe ist von Beginn an da.“

Still geborene Kinder, die von ihren Eltern nicht einzeln bestattet werden, werden vierteljährlich auf dem Friedhof in Hamburg-Öjendorf beigesetzt. Zusammen mit dem dortigen Friedhof und der Krankenhauseelsorge veranstalten die Verwaisten Eltern und Geschwister Hamburg e.V. eine begleitende Abschiedsfeier. „Eine Urne mit der Asche aller Kinder wird geschmückt und in einem Korbsarg aufgestellt“, erzählt Elisabeth Korgiel. Wir singen Wiegenlieder, sprechen Gedichte und Gebete. Die Eltern können einen Brief an ihre Kinder schreiben. „Beim letzten Mal sind 80 Angehörige und Begleiter gekommen. Für viele ist das eine kostbare Erfahrung, ein wichtiger Schritt auf dem Trauerweg.“



Elisabeth Korgiel betreut die inhaltliche Arbeit der Verwaisten Eltern und Geschwister



## „Ich bin ja auch ein anderer Mensch geworden“

Nach Tagen, Wochen, Monaten der Trauer wieder zurück an den Arbeitsplatz – das ist für viele Betroffene ein entscheidender Schritt. Doch wann ist der richtige Zeitpunkt gekommen? Welche Schwierigkeiten sind zu bewältigen? Und wie sollten sich Kollegen oder Vorgesetzte verhalten? Fragen, die wir mit einem betroffenen Elternpaar besprochen haben

**Frau Peters, Herr Peters\*, nach 38 Schwangerschaftswochen ist Ihr Sohn im August 2014 still zur Welt gekommen. Viele Menschen, die einen solchen Verlust erleben mussten, haben anschließend auch erhebliche Schwierigkeiten am Arbeitsplatz. Wie war das bei Ihnen?**

**Ludwig Peters:** Ich habe mich krank schreiben lassen, konnte nicht mehr, war zweieinhalb Monate raus. Bevor ich zurückgekommen bin, habe ich mich vorbereitet. Ich bin mir meiner Bedürfnisse bewusst geworden, habe mir überlegt, wie ich mich am Arbeitsplatz zeigen will. Mir war wichtig, erst einmal meine Geschichte zu erzählen. Die anderen sollten wissen, wo ich stehe, auch in der Lage sein, mit meinen Gefühlen umzugehen.

**Wie haben Sie den richtigen Zeitpunkt für Ihre Rückkehr gefunden?**

**Ludwig Peters:** Ich habe das einfach gespürt. Die Auszeit war lebenswichtig gewesen, ich hätte nicht nach ein paar Tagen wieder weitermachen können. Aber irgendwann merkte ich, dass alles, was ich zu Hause mit mir und meiner Frau auszumachen hatte, auch erst einmal erledigt war. Ich brauchte wieder was anderes, wollte wieder neuen Input. Also bin ich zu meiner Arbeit bei einem großen Kita-Träger zurückgekehrt.

„Man konnte schon mal sprechen, ein wichtiger Schritt war gemacht“

**Sie, Frau Peters, arbeiten als Assistentin in einem großen Unternehmen. Am Tag nachdem Ihr Sohn still zur Welt gekommen ist, haben Sie eine Mail geschrieben und gebeten, dass alle Kollegen davon erfahren sollten. Auf eine knapp fünfmonatige Auszeit am Arbeitsplatz folgte dann eine allmähliche Wiedereingliederung. Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Arbeitstag?**

**Maria Peters:** Ich hatte mich vorher mit ein paar Kollegen auf dem Weihnachts-

markt getroffen. Das hat die Sache vereinfacht, vielleicht auch dank des Glühweins. Man konnte schon mal sprechen, ein wichtiger Schritt war gemacht. Der erste Tag, das war dann wie im Film. Mein Mann bringt mich hin, ich bin ganz aufgeregt, und dann stehst du an diesem Ort, den du doch in- und auswendig kennst, aber plötzlich ist alles anders, alles neu. Ich gehe rein, werde lieb begrüßt, in den Arm genommen. Es war gut, dass man mir neu begegnet ist, nach dieser Tragödie. Ich bin ja auch ein anderer Mensch geworden.

**Sie waren beide sehr offen, haben am Arbeitsplatz von der stillen Geburt und den damit verbundenen Gefühlen gesprochen. Gab es zwischen durch nie den Gedanken: Nein, das ist privat und allein unser Thema!**

**Ludwig Peters:** Wir sind Eltern geworden, das lässt sich weder verschweigen noch ausblenden. Wenn ich versuchen würde, diesen Teil von mir während der Arbeitszeit abzuspalten, wäre ich gar nicht ganz da. Das wäre falsch, das würde mir nicht gut tun.

**Maria Peters:** Es war wichtig, gefragt zu werden, am Arbeitsplatz über den Verlust sprechen zu können. So habe ich mich mit meiner Trauer angenommen gefühlt.



**Wie ging es Ihnen bei der Arbeit?**

**Ludwig Peters:** Für mich war die Entscheidung gut und richtig. In der Kita musste ich schnell wieder mit Kindern umgehen, dadurch konnten sich keine Tabus aufbauen.

**Welchen Stellenwert, welchen Raum hat Ihre Trauer am Arbeitsplatz?**

**Ludwig Peters:** Die Kollegen fragen schon immer mal wieder nach, wie es mir geht. Aber ansonsten habe ich einen sehr hektischen Alltag, die Kinder fordern viel ein, der Tag ist stark strukturiert. Phasen, in denen ich mit meinen Gedanken alleine wäre, gibt es kaum. Nur mittags suche ich Abstand und muss mal runterfahren.

**Maria Peters:** Mir wurde bedeutet, dass ich mir Raum nehmen darf. Wenn ich weinen muss, schnappe ich mir einen meiner lieben Kollegen, dann gehen wir

„Ich kann nicht auf Dauer mit Tränen in den Augen über die Flure laufen“

zusammen raus. Aber ich kann auch nicht auf Dauer mit Tränen in den Augen über die Flure laufen. Ich bin doch da, um zu arbeiten. Und ich habe schon das Gefühl, dass das Verständnis für die

Dauer meiner Trauer mittlerweile deutlich abnimmt.

**Hat Ihr Arbeitgeber bei der Trauerarbeit geholfen?**

**Ludwig Peters:** Es gab Gespräche mit der Leitung. Da wird beredet, ob bestimmte Maßnahmen nötig sind, um die Rückkehr in den Beruf zu erleichtern. Das hat mir ein gutes Gefühl



vermittelt. Man hat mich gesehen und wusste, dass es auch Schwierigkeiten geben könnte. Ich habe mich dann sehr sicher und ernst genommen gefühlt – auch wenn ich auf die Angebote nachher gar nicht zurückgekommen bin.

**Was soll, was kann ein Arbeitgeber überhaupt tun?**

**Maria Peters:** Wichtig ist vor allem, dass mit den Trauernden gesprochen

wird. Man muss klären, ob da jemand das Bedürfnis hat, über die Sache zu sprechen. Oder ob ein Betroffener lieber erst einmal für sich sein möchte – dann könnte der Arbeitgeber vielleicht vorübergehend ein eigenes Büro stellen. Solche Gespräche sollten mehrmals geführt werden, schon um zu prüfen, ob Rahmenbedingungen angepasst oder verändert werden müssen.

**Was raten Sie betroffenen Eltern?**

**Maria Peters:** Ich würde versuchen, meine Lage offen und ehrlich zu schildern. Wie geht es mir, was brauche ich, was würde mir helfen? Im schlimmsten Fall wird mir ein Wunsch versagt, das kann vorkommen. Der erste Schritt ist aber schon getan, wenn ich meine Bedürfnisse erst einmal klar ausspreche.

Das Gespräch führte die Fernsehjournalistin Stephanie Zietz

\*Die Namen wurden auf Wunsch der Befragten geändert.



## Arm, krank, arbeitslos?

Noch viele Jahre nach dem Tod ihres Kindes leiden trauernde Eltern an ihrem Verlust – was sich dann oft auch wirtschaftlich bemerkbar macht. Wie stark sich das Thema Trauer auf das Berufsleben der Betroffenen auswirken kann, zeigt eine Studie

Wenn ein Kind stirbt, verliert alles andere erst mal an Bedeutung: Wie, fragen Trauernde, soll man mit einem solchen Verlust überhaupt weiterleben? Doch in der Regel steht irgendwann – bei manchen sehr früh, bei manchen viel später – auch die Rückkehr in den (Arbeits-)Alltag an. Und längst nicht immer gelingt sie so vergleichsweise reibungslos wie im Interview auf Seite 16/17 geschildert. Dass sich Trauer stark auf das Berufsleben der Betroffenen auswirkt, macht eine Studie des Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA) deutlich.

Untersucht wurden Fälle trauernder Eltern aus Schweden. Die Forscher vom IZA wollten herausfinden, wie sich die wirtschaftliche und soziale Situation der Betroffenen geändert hatte. Ergebnis: Viele der verwaisten Mütter und Väter verdienten noch Jahre nach dem Tod ihrer Kinder deutlich weniger als zuvor. Auch das Risiko, arbeitslos zu werden und zu bleiben, war erheblich höher als bei einer Kontrollgruppe von Nicht-Betroffenen.

Im schlimmsten Fall, so die Autoren der Studie, droht eine regelrechte Abwärtsspirale: Vorübergehende Arbeitsunfähigkeit führt zu langjähriger Arbeitslosigkeit und schließlich ganz zum Ausstieg aus dem Erwerbsleben. Väter waren von einem sol-

chen Schicksal noch häufiger betroffen als Mütter, außerdem litten sie öfter an seelischen oder körperlichen Krankheiten.

Dass der Verlust eines Kindes auch auf lange Sicht und in allen Lebensbereichen seine Spuren hinterlässt, versteht sich eigentlich fast von selbst. So gesehen bestätigen die Ergebnisse der Studie, was viele Menschen vielleicht schon geahnt oder gespürt haben. Und sie unterstreichen, dass am Arbeitsplatz, also bei Vorgesetzten und Kollegen, dringend ein Bewusstsein für die Bedürfnisse Trauernder entstehen muss. Denn ein sensibler Umgang mit den Betroffenen kann die Rückkehr erheblich erleichtern.

Unternehmen, die einen guten Umgang mit trauernden Mitarbeitern finden, verschaffen sich übrigens auch einen wirtschaftlichen Vorteil: Sie halten geschätzte Angestellte, minimieren kostenintensive Ausfallzeiten, stärken im besten Fall deren Identifikation mit der Firma. Die Verwaisten Eltern und Geschwister e.V. entwickeln jetzt eigene Beratungsangebote zu diesem Thema. Bitte sprechen Sie uns an!

### Vom Umgang mit Trauer am Arbeitsplatz – ein Leitfaden

Was kann ich tun, um trauernde Kollegen und Mitarbeiter zu unterstützen? Was ist zwar gut gemeint, aber tatsächlich wenig hilfreich? Und wie wird Betroffenen wirklich geholfen? Eine kleine Handreichung

- Vorgesetzte sollten gezielt Gespräche anbieten, so lässt sich die Rückkehr an den Arbeitsplatz bewusst gestalten.
- Vorübergehend verkürzte Arbeitszeiten oder andere Erleichterungen können die Rückkehr vereinfachen. Letztlich entscheidet aber stets der Trauernde, ob er ein Angebot für sinnvoll hält.
- Verpflichtende Maßnahmen sind kontraproduktiv, Regie beim Umgang mit der eigenen Trauer führen immer die Betroffenen.
- Kollegen, die ihre Hilfe anbieten wollen, sollten sich daher nicht aufdrängen, sondern Verfügbarkeit andeuten und bei Bedarf zuhören. Oder eben einfach nur da sein – was bereits einen entscheidenden Unterschied ausmachen kann.
- Vermeiden Sie Bewertungen aller Art. Widerstehen Sie der Versuchung, schnell Trost spenden zu wollen. Manchmal sind Betroffene im wahrsten Sinne des Wortes erst einmal untröstlich – Trauer braucht eben auch Zeit und Raum.

## 2014 – ein Jahr voller Aktivitäten

Ausflüge, Workshops, Benefizveranstaltungen: eine kleine Auswahl besonderer Angebote und Ereignisse



20. Juli 2014

### Kanutour für trauernde Väter

„Trauer braucht immer Zeit, hatte er erklärt. Sie ist ein träger Fluss, aber man kann auf ihm in die richtige Richtung fahren und kommt früher oder später zum Meer. Die Strömung ist schwach, Sie dürfen es nicht eilig haben.“ Diesem Bild von Bestsellerautor Håkan Nesser folgend unternahmen trauernde Väter und Großväter sowie zwei Trauerbegleiter eine Kanutour auf der Wilster Au. (Zitat aus: *Am Abend des Mordes*, Håkan Nesser, erschienen im btb Verlag)



05.-07. September 2014

### Familienwochenende in der Heide

22 Erwachsene und 16 Kinder erholten sich in einem Schäferdorf in der Lüneburger Heide. Die besondere Umgebung verlieh der Trauerarbeit eine ganz eigene Qualität, auch Raum für Kreativität, Spaß und Spiel war gegeben. Wir danken unserem Dachverband und der Salus BKK, die dieses Wochenende durch eine Spende ermöglicht hat.



13. September 2014

### Malworkshop

Wie bekomme ich die Zitrone rund? Unter diesem Motto öffnete die Malerin Amelie Guth ihr Atelier in der Rothenbaumchaussee für trauernde Eltern. Unter Anleitung der Künstlerin schufen acht Mütter und ein Vater ihre ganz eigenen Werke, Stillleben-Motive standen dabei im Vordergrund. Von einem gelungenen Tag berichteten sowohl die Gastgeberin als auch die TeilnehmerInnen.

” Frau Gedeck hat diese Erzählung so überzeugend gelesen. Ich hatte das Gefühl, mich inmitten der Geschichte zu befinden.

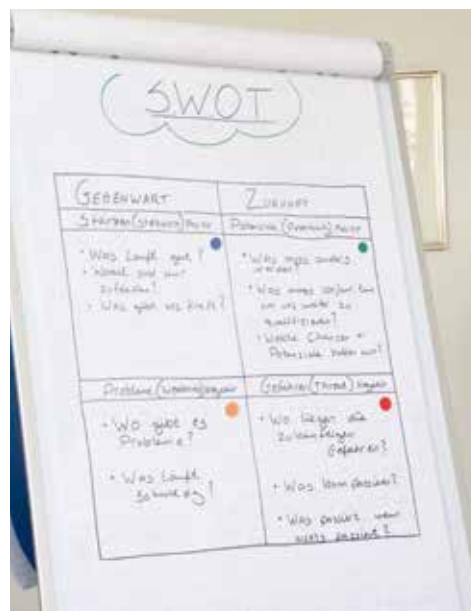
### Eine Besucherin



12.-14. September 2014

#### Workshop für trauernde Jugendliche an der Ostsee

Ein ganzes Wochenende konnten trauernde Jugendliche in Travemünde verbringen. Schnell entstand eine vertraute Atmosphäre in der sowohl Trauer als auch Lebensfreude ausgedrückt werden durften. Durch Rituale, kreative Angebote und Gespräche setzten sich die Jugendlichen mit ihren Gefühlen auseinander. Strandspaziergänge wurden unternommen, abends gab es ein Lagerfeuer. Wir danken der TRIBUTE TO BAMBI-Stiftung, die das Wochenende mit einer Spende ermöglicht hat.



27. September 2014

#### Coaching- und Teamtag

Neue Wege beschreiten – darum ging es bei einem Teamcoaching in der Hauptkirche St. Katharinen. Unter der Leitung von AbsolventInnen der Hamburger Coachingakademie betrachteten wir die Arbeitsabläufe von Vorstand, TrauerbegleiterInnen und Büroteam. Schwerpunkte wurden neu entwickelt, die Ergebnisse des Teamtags setzen wir jetzt im Arbeitsalltag um. Den MitarbeiterInnen von St. Katharinen und der Coachingakademie danken wir für ihre Unterstützung.



28. September 2014

#### Benefizlesung

Martina Gedeck, bekannt als Schauspielerin aus vielen Kino- und Fernsehfilmen, unterstützte unsere Arbeit mit einer Benefizlesung in den Hamburger Kammer spielen. Eindrucksvoll und überzeugend las sie bei einer Matinee aus Tania Blixens Novelle „Babettes Fest“. Das Pop-Duo „Little Lucille“ untermalte die Lesung musikalisch. Wie schon in den Vorjahren waren uns die Kammer spiele auch 2014 wieder ein großartiger Gastgeber.

” Hochachtung vor allen, die ihre sehr private Gefühlswelt öffentlich preisgaben und die Trauer thematisieren. Das fehlt so sehr in dieser Gesellschaft.

### Beate Budendorf – eine verwaiste Mutter



15. Oktober 2014

#### Lieder- und Leseabend

„Ich traf meine Seele und wir spielten ein Lied“ – unter diesem Motto organisierten wir gemeinsam mit der St. Andreaskirche einen Liederabend im Rahmen der Hamburger Hospizwoche. Andreas Süskow, verwaister Vater, Trauerbegleiter und Liedermacher, sang seine Lieder, die von Liebe und Leben, Tod und Trauer erzählen; Pastor Rainer Aue las dazu Bibelverse und Gedichte. „Unsere Seelen wurden wirklich berührt“, beschrieb eine Besucherin ihre Eindrücke des Abends.



02. November 2014

#### Talkshow-Besuch bei Günther Jauch

Zum Thema „Erweiterter Suizid“ hatte Günther Jauch auch Doreen Salomon, eine verwaiste Mutter aus unserer Gewaltverbrechensgruppe, in seine Talkshow geladen. Trauerbegleiterin Petra Junge, die die Gruppe leitet, unterstützte sie dabei – eine besondere Herausforderung für beide Frauen. Die Erzählungen von Doreen Salomon berührten bundesweit die Zuschauer: Viele schrieben uns im Anschluss, um ihre Gefühle und Meinungen mitzuteilen.



25. November 2014

#### Fotoausstellung „Engagement zeigt Gesicht“

Mit einer Fotoausstellung auf der Hamburger „Flussschifferkirche“ würdigte das Verbundnetz der Wärme die ehrenamtlichen Tätigkeiten seiner sechs BotschafterInnen des Jahres 2014. Unter ihnen war auch Ilona Stegen, bei den Verwaisten Eltern und Geschwistern verantwortlich für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Mit einer bewegenden Rede bedankte sich Vereinsvorsitzende Bärbel Friederich für ihr langjähriges Engagement.



Jahresbericht 2014

---

# Daten, Fakten, Hintergründe



Wo alles anfing: Die erste Anlaufstelle der Verwaisten Eltern befand sich 1984 in der Esplanade 15. Die derzeitigen Räume wurden 2004 bezogen.

## Wer wir sind

### Die Verwaisten Eltern und Geschwister Hamburg werfen Licht auf einen blinden Fleck unserer Gesellschaft

Dass auch Kinder und Jugendliche sterben, wird von vielen Menschen verdrängt. Entsprechend schwer fällt es Hinterbliebenen, einen Umgang mit diesem kaum fassbaren Verlust zu finden. Wenn ein Kind gestorben ist, gerät das gesamte Familiengefüge durcheinander. Angehörige brauchen dann einfühlsame Zuhörer und eine besondere Ansprache. Sie benötigen Hilfe dabei, einen Weg zurück in ein sinnvolles, lebenswertes Leben zu finden. Auch die vom Verlust betroffenen Geschwister, denen neben Bruder oder Schwester plötzlich der gesamte Halt einer fröhlichen Familie fehlt, werden von uns unterstützt. Ebenso begleiten wir in unseren Gruppen Kinder und Jugendliche, die um ein Elternteil trauern.

#### Engagierter Einsatz im Ehren- und Hauptamt

Kern unseres Angebots sind dabei die Trauergruppen, sie werden zurzeit von 19 hoch motivierten TrauerbegleiterInnen geleitet. Alle TrauerbegleiterInnen haben eine zweijährige Ausbildung am Institut für Trauerarbeit abgeschlossen und die dafür anfallenden Kosten in Höhe von 4700 Euro aus eigener Tasche bezahlt. Zudem wird ihnen eine monatliche Supervision angeboten – allein für diese unentbehrliche Qualitätssicherungsmaßnahme entstanden dem Verein im vergangenen Jahr Kosten von 2350 Euro. Für ihren äußerst engagierten Einsatz erhalten die TrauerbegleiterInnen nur eine geringe Aufwandsentschädigung.

In der Verwaltung der Verwaisten Eltern und Geschwister arbeiten drei hauptberufliche Mitarbeiter. Sie organisieren Trauergruppen sowie viele andere Angebote, vertreten den Verein nach außen, halten Kontakt zu den zahlreichen Netzwerkpart-

nern, Mitgliedern und Spendern. Unterstützt werden sie dabei von 20 ehrenamtlichen Mitarbeitern. Auch der aus sechs Personen bestehende Vorstand engagiert sich ehrenamtlich. Allen Mitarbeitern ist das Engagement im Verein eine echte Herzensangelegenheit. Viele möchten den Verwaisten Eltern und Geschwistern etwas zurückgeben – oft aus Dankbarkeit für die Unterstützung, die sie selbst in schwersten Zeiten erfahren haben.

#### Professionelle Trauerbegleitung mit Tradition

Seit mittlerweile mehr als 24 Jahren werden Trauernde nun schon von den Verwaisten Eltern und Geschwistern in Hamburg begleitet. Konzepte für eine professionelle Trauerbegleitung waren zunächst in den USA entwickelt worden, Mitte der 1980er Jahre fanden sie dann ihren Weg in die Hansestadt. Erste Trauergruppen gründeten sich, parallel dazu entstanden die Trauerseminare an der Evangelischen Akademie in Bad Segeberg. 1990 wurden schließlich die Verwaisten Eltern Hamburg e.V. gegründet.

Und bald wurde deutlich, dass nicht nur Eltern, sondern auch trauernde Geschwister einer Begleitung bedürfen: Ihnen fehlt plötzlich nicht nur Bruder oder Schwester, sondern auch der Halt in der Familie. Seit 2004 bieten wir deshalb eigene Gruppen für trauernde Kinder und Jugendliche an.



**Bärbel Friederich,**  
1. Vorsitzende,  
Trauerbegleiterin



**Ilona Stegen,**  
2. Vorsitzende,  
hauptamtliches Team  
(Öffentlichkeitsarbeit)



**Hans-Werner Ahrend,**  
Vorstand – Kassenwart



**Petra Schafstedde,**  
Vorstand – Beisitzerin



**Axel Köckritz,**  
Vorstand – Beisitzer  
Trauerbegleiter



**Gerhard Wittmann,**  
Vorstand – Beisitzer



**Elisabeth Korgiel,**  
hauptamtliches Team  
(Leitung der inhaltlichen  
Arbeit), Trauerbegleiterin



**Petra Junge,**  
hauptamtliches Team  
(Sekretariat und Finanzen),  
Trauerbegleiterin



TrauerbegleiterInnen: Karoline von Hassell, Heike Blumenberg, Antje Haßelfeld, Anja Paschen, Axel Köckritz, Rosemarie Otte-Köckritz, Petra Junge, Barbara Mieves, Elisabeth Korgiel, Anemone Zeim (v. l. n. r., vorne), Sandra Lutz, Claudia Rinke, Nadine von Kameke, Claudia Mihm, Martina Barnert (v. l. n. r., hinten), (nicht abgebildet: Ijeoma Agu, Gundula Hilmer, Andreas Süskow, Angelika Wrobbel)

## Was wir tun

Alltägliche Arbeit bei den Verwaisten Eltern und Geschwistern Hamburg e.V.



### Gruppenarbeit

Nach einem ersten Einzelgespräch arbeiten die TrauerbegleiterInnen mit den trauernden Eltern in Gruppen zusammen. Hier kann man offen miteinander reden, so wird der schreckliche Verlust endlich verbalisiert. Auch andere Ausdrucksmöglichkeiten für die Trauer werden gefunden. Ziel ist nicht das Vergessen, ganz im Gegenteil: Die Liebe zum verstorbenen Kind wird wach gehalten, Wege des Erinnerns werden gesucht. Im Jahr 2014 wurden 230 Eltern in 23 Gruppen begleitet.

Schon die Erwachsenen können ihre Trauer oft kaum in Worte fassen, Kinder und Jugendliche ringen noch mehr mit dieser Schwierigkeit. Sie drücken ihre Gefühle im Spiel, im Verhalten oder in Zeichnungen aus. Um ihnen helfen zu können, müssen wir diese Ausdrucksweisen zu deuten wissen. Besondere Trauergruppen für Kinder und Jugendliche wurden 2014 von 25 TeilnehmerInnen besucht.



### Trauerseminare

Jeweils im November und Dezember bietet der Verein zwei Familientrauerseminare in Bad Bevensen an. An diesen Seminaren nehmen trauernde Menschen aus ganz Deutschland teil. Eltern und Geschwister sprechen dort miteinander und mit den ausgebildeten TrauerbegleiterInnen über ihren Verlust und die damit verbundenen Gefühle. Von vielen Teilnehmern werden diese Veranstaltungen als sehr wertvoll empfunden – während eines gesamten Wochenendes kann eine ganz andere Qualität der Trauerarbeit erreicht werden.

2014 wurden die Seminare von 96 Trauernden besucht. Obwohl eine Teilnahmegebühr von bis zu 250 Euro pro Person berechnet wird, lassen sich diese so wichtigen Seminare längst nicht kostendeckend anbieten. Pro Wochenende entsteht eine Finanzierungslücke von etwa 5000 Euro, die nur durch Spenden gedeckt werden kann.



### Abschiedsfeier für still geborene Kinder

Auch tot geborene Kinder, liebevoll still geborene Kinder genannt, haben in Hamburg das Recht, würdevoll bestattet zu werden. An vier Abschiedsfeiern für still geborene Kinder nahmen 2014 rund 270 Trauergäste teil. Ausgerichtet wurden diese Veranstaltungen in Kooperation mit den Hamburger Krankenhäusern, der Krankenhauseelsorge und dem Friedhof Öjendorf. Wir übernehmen die Gestaltung der Abschiedsfeiern und stehen den Eltern darüber hinaus begleitend zur Verfügung.



### Weltgedenk Gottesdienst

In Zusammenarbeit mit der Hauptkirche St. Michaelis bereiten wir den jährlich am zweiten Sonntag im Advent stattfindenden Weltgedenk Gottesdienst vor.



### Mitgliederpflege

Den engen Kontakt zu unseren Mitgliedern haben wir weiter intensiviert. So erschien 2014 bereits zum dritten Mal unser Jahresbericht. Auf der jährlichen Mitgliederversammlung berichteten Vorstand und TrauerbegleiterInnen auch persönlich über die Vereinsarbeit. Im Mai, August und Dezember informierten wir Mitglieder und Förderer zusätzlich mit unserem regelmäßigen Rundbrief. Aktuelle Informationen liefern außerdem unsere Website [www.verwaiste-eltern.de](http://www.verwaiste-eltern.de) und unsere Facebook-Seite.

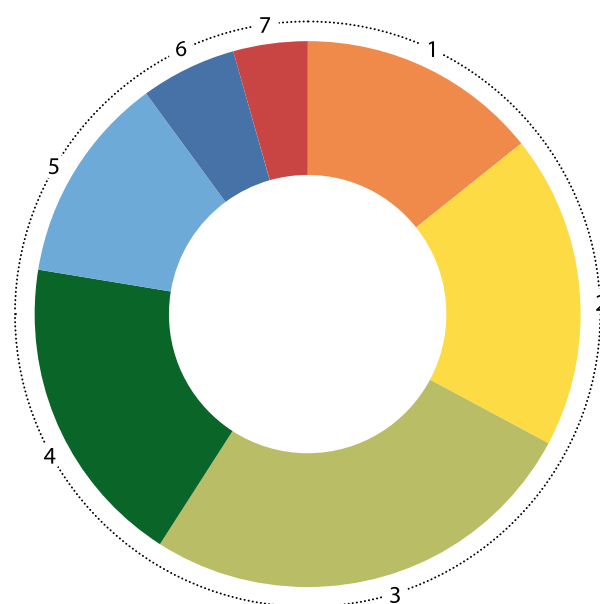
### Was Sie tun können

Ehrenamtliche Helfer sind immer willkommen! Wir benötigen noch Unterstützung bei Standbetreuungen, Versandaktionen oder auch bei handwerklichen Hilfeleistungen.

## Jahresrechnung 2014

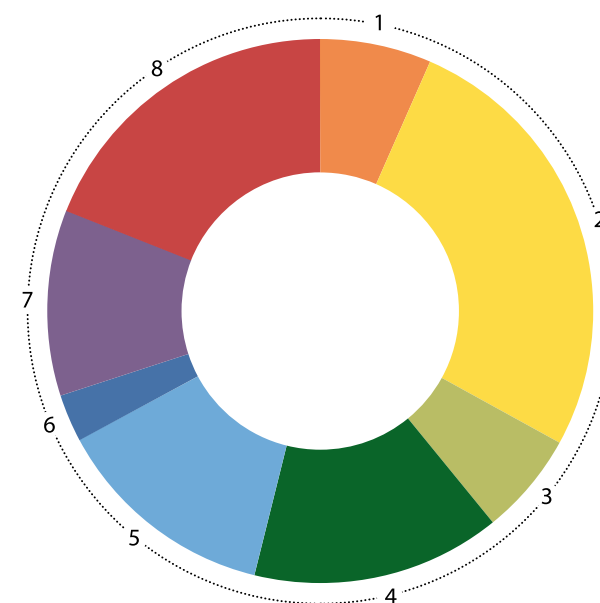
### EINNAHMEN

1	Mitgliedsbeiträge	14,30%
2	Zweckgebundene Spenden	18,50%
3	Spenden	26,30%
4	Kollekten, Bußgelder, sonst. Fördermittel	18,50%
5	Gruppengeld	12,30%
6	Trauerseminare	5,70%
7	Benefiz, Bücherverkauf, Sonstiges	4,40%



### VERWENDUNG

1	Raumkosten	6,60%
2	Gehälter	26,40%
3	Gesetzliche soziale Aufwendungen	6,10%
4	Gruppenarbeit, Supervision	14,80%
5	Büromaterial, Bücher, Druck, Porto, Internet etc.	13,30%
6	Kinder- und Jugendarbeit	2,80%
7	Trauerseminare	11,00%
8	Rücklagen	19,00%



In 2014 wurden 245.867 Euro eingenommen – ein Betrag, der allerdings keine Rückschlüsse auf die künftige Einnahmewicklung zulässt. Nicht wenige Firmen, Organisationen und Stiftungen achten auf eine breitere Streuung ihrer Unterstützung: Sie bedenken uns einmalig mit einer größeren Spende, wenden sich danach aber anderen Zwecken zu. In vielerlei Hinsicht beginnt das Fundraising also jedes Jahr aufs Neue, relativ sicher sind nur die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen (lediglich 14,3 %). Um trotz dieser Notwendigkeit, alle Ausgaben jährlich neu zu erwirtschaften, eine nachhaltige Trauerbegleitung bieten zu können, müssen wir dringend Rücklagen bilden. Auch die vorgesehene Ausweitung unseres Begleitungsangebots – wir begegnen hier einem stark zunehmenden Bedarf – und die durch unseren angedachten Umzug steigenden Raumkosten müssen finanziert werden. Kostenintensiv, aber unabdingbar ist es außerdem, für Trauernde täglich ansprechbar zu sein, also eine ständige Präsenz im Büro zu unterhalten.

## Ausblick und Visionen

### Weshalb wir auch im kommenden Jahr auf Unterstützung angewiesen sind

Trauernde stärken, stützen und ermutigen – das wird weiterhin unsere Hauptaufgabe bleiben. Wir bauen unser bisheriges Angebot aus, wollen daneben neue Wege der Trauerbegleitung entwickeln. So möchten wir künftig noch gezielter auf Bedürfnisse Einzelner eingehen, die bewährten Gruppen und Seminare also durch individuellere Interventionen ergänzen. Dieser Wunsch wird unsere Arbeit im kommenden Jahr prägen.

Auch die Suche nach neuen Räumen beschäftigt uns nach wie vor. Wir brauchen dringend mehr Platz, benötigt werden insgesamt etwa 150 Quadratmeter – vor allem für die Kindergruppen, letztlich aber genauso für erwachsene Gruppenteilnehmer und für unser Büroteam. Da unsere Räume gut erreichbar, also möglichst zentral gelegen sein sollen, gestaltet sich die Suche nicht ganz einfach. Denn trotz gebildeter Rücklagen ist unser Budget leider limitiert, längst nicht jede aufgerufene Miete wäre bezahlbar.

Die finanzielle Basis unserer Arbeit muss daher weiter gesichert werden. Unter anderem verfolgen wir die Absicht, einen Freundeskreis aufzubauen. Gemeinsam würden uns dessen Mitglieder in der Öffentlichkeit noch bekannter machen. Im Rahmen einer Corporate Social Responsibility-Initiative könnten wir außerdem Kooperationen mit Unternehmen etablieren. Eine Zusammenarbeit mit Hardy Krüger Jr., unserem neuen Öffentlichkeitsbotschafter, ist bereits besiegelt worden. Seine Prominenz wird der Schauspieler dafür einsetzen, unsere Sache verstärkt in den Medien zu platzieren.

Im September 2015 feiern wir unser 25-jähriges Jubiläum. Aus einer zarten Pflanze ist ein kräftiger Baum mit vielen Ästen und Zweigen geworden. Wir wollen ihn weiter gedeihen und größer werden lassen, sind dabei aber stark auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Über aktuelle Entwicklungen informieren wir Sie inzwischen übrigens auch bei Facebook – und natürlich weiterhin auf unserer Internetseite.

Melden Sie sich gerne, wir freuen uns auf Sie!

**Bärbel Friederich**

1. Vorsitzende

Tel.: 040-45 00 09 14

baerbel.friederich@gmx.de

**Ilona Stegen**

Öffentlichkeitsarbeit

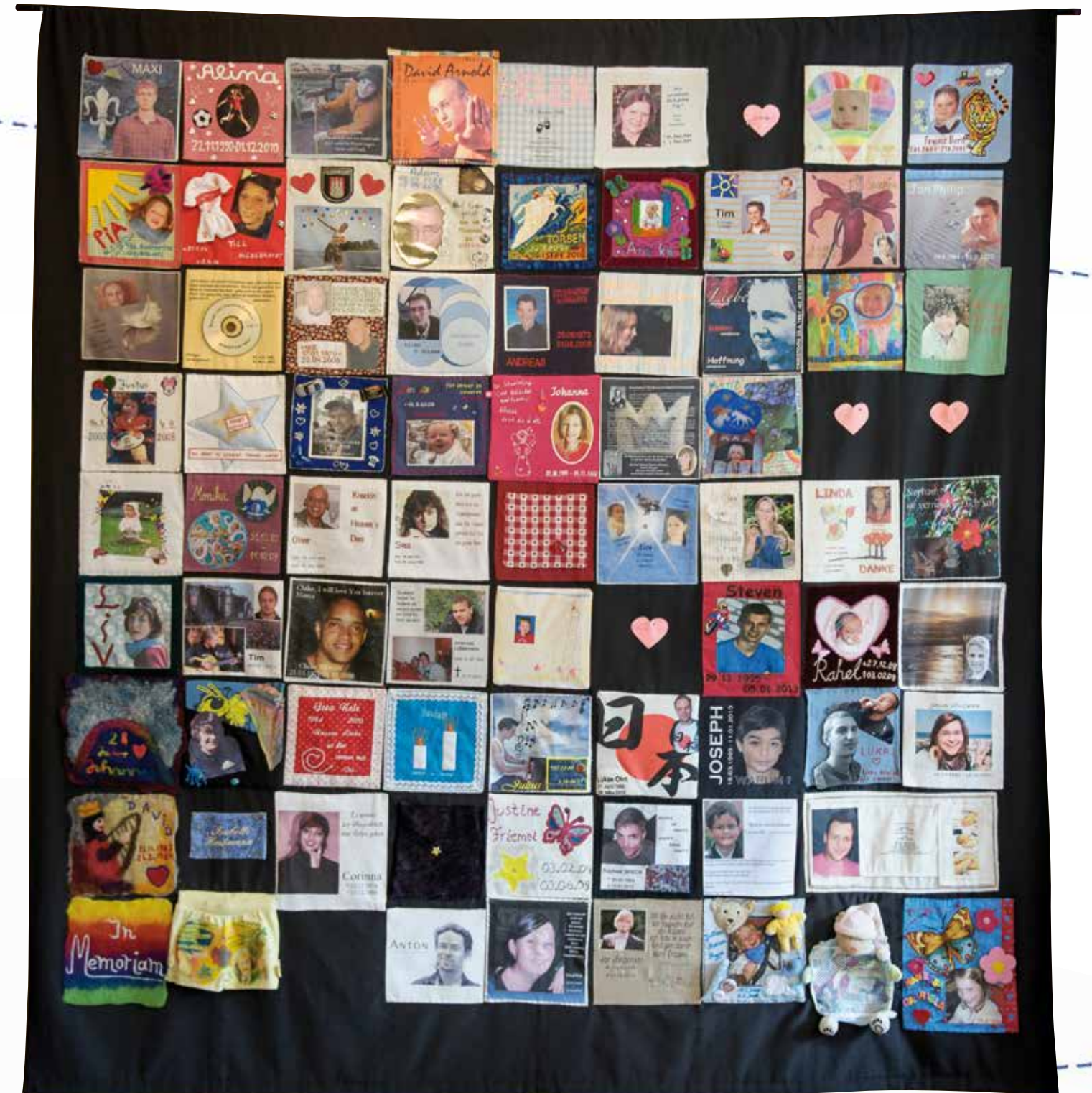
Tel.: 040-45 00 09 14

i.stegen@verwaiste-eltern.de



## Gedenkteppiche

Viele Wege helfen beim Umgang mit der Trauer: So können die Eltern in unseren Gruppen auch Stoffquadrate (Quilts) für einen zwei mal zwei Meter großen Gedenkteppich gestalten. Seit 2002 bieten wir diese Möglichkeit, mittlerweile sind wahre Kunstwerke entstanden. Die Lebensgeschichten der verstorbenen Kinder finden hier ihren Ausdruck, fünf der Teppiche lassen sich in unseren Räumen bewundern.



## Impressum

Der Jahresbericht ist durch ein Team von ehrenamtlichen Unterstützern entstanden, die mit ihrem Engagement und großem Interesse für diese Arbeit dazu beigetragen haben, dass die Erstellung und der Druck ohne jeglichen finanziellen Aufwand möglich wurden.

Wir danken ganz herzlich für ihren großartigen Einsatz und ihre Verbundenheit:



**Sascha Borrée**  
Redaktion, [www.borree.com](http://www.borree.com)



**Stephanie Zietz**  
Journalistin, systemischer Coach,  
Freischwimmer.team



**Catrin-Anja Eichinger**  
Fotografie, [www.festimbild.de](http://www.festimbild.de)



**Anja Piontkowski**  
Grafikdesign, Illustration  
[www.visuelle-botschaft.de](http://www.visuelle-botschaft.de)



**Astrid La Cognata**  
Lektorat



**Martin Lemcke**  
Druck, [www.langebartelsdruck.de](http://www.langebartelsdruck.de)

### **Verwaiste Eltern und Geschwister Hamburg e.V.**

Bogenstraße 26  
20144 Hamburg  
Tel.: 040-45 00 09 14  
Fax: 040-35 71 87 67  
[info@verwaiste-eltern.de](mailto:info@verwaiste-eltern.de)  
[www.verwaiste-eltern.de](http://www.verwaiste-eltern.de)

### **Kontoverbindungen des Vereins:**

Evangelische Bank eG  
IBAN: DE66 5206 0410 0006 4264 25  
BIC: GENODEF1EK1  
Hamburger Sparkasse  
IBAN: DE84 2005 0550 1013 2120 20  
BIC: HASPDEHHXXX

### **Verantwortlich/Herausgeber:**

Verwaiste Eltern und Geschwister Hamburg e.V.  
VISdPG: Ilona Stegen

**Stand** August 2015

Trauer, Tränen, Schmerz sind das Tal,  
das der Tod uns gräbt.  
Wenn wir es nicht durchschreiten,  
gelangen wir nicht auf den Gipfel des Berges,  
den das Leben uns baut,  
um den Blick schweifen zu lassen in einem Land,  
in dem wir uns wieder sehen werden.

Aus: „Wenn Trauer sich wandelt“, Regina Tuschl